Die Baubranche ist im sicheren Fahrwasser

Gerald Schatz über die eingetrübten Konjunkturaussichten und Immobilien als lukrative Kapitalanlage

Selbst wenn sich der Konjunkturhimmel in der Automobil- und -zuliefererindustrie einzutrüben beginnt und die in ihr beschäftigten Menschen „anfangen, nervös zu werden“, sieht Gerald Schatz die Baubranche in sicherem Fahrwasser.

Vor allem der Wohnungsbau, so seine Einschätzung, werde sich auch in absehbarer Zukunft als krisensicher erweisen und dabei helfen, sich bereits abzeichnende Auftragsrückgänge bei gewerblichen Objekten auszugleichen, trotz hoher Neubaukosten, die zwangsläufig auch auf die Mietpreise durchschlagen.

Als Preistreiber macht er unter anderem die Landesbauordnung mit ihren verschärften, bisweilen absurden Auflagen sowie die explodierenden Grundstückspreise verantwortlich. Wenn die Politik tatsächlich etwas dagegen unternehmen wolle, dass Wohnen immer teurer werde, stehe ihr ein umfangreicher Maßnahmenkatalog zur Verfügung. Anfangen sollte man damit, dass ungenutzte Industriebrachen zu Wohnbauplätzen umgewidmet werden können, über das Bereitstellen von preiswertem Baugrund zu Sonderkonditionen und das Verbessern der Nahverkehrsinfrastruktur bis hin zu Sonderabschreibungen für Investoren.

Angesichts der Tatsache, dass allein in Baden-Württemberg zurzeit geschätzt 400 000 Wohnungen fehlen, stelle der Erwerb der eigenen vier Wände eine mehr als lukrative Investition dar, sowohl zur Eigennutzung wie auch für Kapitalanleger oder als Altersvorsorge, gerade in der gegenwärtigen Zeit der Nullprozent- und Minuszinsen. Schon mit einem geringen Eigenkapitalanteil kann eine Eigentumswohnung erworben werden, anstatt Mietzahlungen zu leisten. Damit betreibe man dann krisensichere Vermögensbildung, mit weit geringerem Risiko als zum Beispiel an der Börse. Bisher sei es noch stets so gewesen, dass Wohnungen teurer verkauft als gekauft werden konnten, so Gerald Schatz.

> „Der Erwerb der eigenen vier Wände stellt eine mehr als lukrative Investition dar, sowohl zur Eigennutzung wie auch für Kapitalanleger oder als Altersvorsorge“

Die Schatz-Gruppe stellt trotz schwächender Konjunktur weiterhin erfahrene Architekten und Ingenieure ein. Außerdem stehen weiter Ausbildungsplätze zur Verfügung. „Wir verstehen uns als Familienunternehmen, in dem die Mitarbeiter als Persönlichkeit geschätzt werden, betont Gerald Schatz. Dazu gehöre selbstverständlich auch das entsprechende Betriebsklima, der offene, menschliche Umgang sowie ansprechende Räumlichkeiten. Ausreichende Parkplätze stehen auf dem Firmengelände zur Verfügung. Erst kürzlich wurden Dusch- und Umkleidekabinen für diejenigen geschaffen, die mit dem Rad ins Büro kommen. Dies trage zur ausgeglichenen Work-Life-Balance der Mitarbeiter bei.

Michael Farkas, stellvertretender Bereichsleiter Architektur, mit der Architektin Daniela Silbernagel.

Ulrich Schatz legte 1967 den Grundstein für eines der größten Architektur- und Planungsbüros in Süddeutschland.

Archivfoto: Schlegel

Gerald Schatz setzt die Tradition seines Vaters fort. Fotos: Habermann